

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Amelschhain, Betscha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Kluga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadtitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Ercheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. **Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährlich Mk. 9.—,**
durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezuger
keinen Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Spezialrate Korpusseite 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. An-
zeiger Seite 1.20. Anzeigerseite 1.20. Beilagegebühr pro Nummer 2.—.
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,
gehört noch früher. — Alle Anzeigen-Bestimmungen nehmen Aufträge entgegen.
Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

General: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Cule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 33

Freitag, den 18. März 1921

32. Jahrgang

Obstbaumpflege.

Seht! Ist die Zeit, wo das Schneiden und Auslichten der Obstbäume zu beenden ist. Soweit noch nicht geschehen, sind Neupflanzungen vorzunehmen; desgleichen hat das Umpflücken der Obstbäume, soweit noch nicht erfolgt, zu geschehen. Zur Schädlingsbekämpfung sind die Obstbäume von Flechten, Moosen, loser Rinde, Raupennestern, Eiblaggen zu reinigen, von Weibläusen befallene Zweigstellen sind abzuschneiden. Desgleichen sind die vom Vorkorn- und Solmshäuter befallenen Äste und Äste zu entfernen. (Kernschädlinge sind von Spechten freigelegt und mit Stedonadelkopfgrohen Köchern vorliegendes Holz- und Astenteile). Jeder auf diese Weise erzeugte Abfall ist sofort zu verbrennen.

Zur Vernichtung der vielen ohne weiteres nicht lösbaren Herden wie pflanzlichen Schädlings empfindet es sich, die Kernschädlinge kurz vor Ausbruch der Knospen mit 10%igem wasserlöslichen Obstbaumharzölöl zu spritzen (100 Pfr. Wasser, 10 Pfr. Obstbaumharzölöl); die Steinobstbäume sind mit 5%iger Lösung (100 Pfr. Wasser, 5 Pfr. Obstbaumharzölöl) zu behandeln. Stamm und Welle schält man vor Schädlings und Witterungsstellen durch Aushaken, der mit 15-20%iger Obstbaumharzölölmischung zubereitet ist. Im Boden befindliche Schädlings werden durch gute Bodenbearbeitung und entsprechende Düngung unterdrückt.

Schützt die Vögel und sorgt für Nistgelegenheit.
Nächstes kann beim Bezirksobstgärtner der Amtshauptmannschaft erfragt werden.

Grimma, 9. März 1921.

G. 426.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 19. März d. J., nachmittags 1-4 Uhr werden im Grundstück Bahnhofstr. 18 Briefkästen zum Preise von 17 Mk. je Zentner auf die grüne Hausbrandkohlenkarte abgegeben.

Naunhof, am 16. März 1921. Der Bürgermeister.

Freitag, den 18. März 1921, vormittags 11 Uhr sollen im Gasthaus „Stadt Leipzig“ in Naunhof 1 Anzahl herrschaftl. Möbel und 2 Oelgemälde gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Grimma, den 15. März 1921. Q 786, 935, 1085/20.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Lenins Geständnis.

Die Russen von einst — man braucht nur an Männer wie Tolstoi und Dostojewski zu erinnern — waren Fanatiker der Wahrheit, die ihnen auch um den Preis der Selbstvernichtung nicht zu teuer erkauft war. Die Russen von heute sind Meister des Verbergens. Lenin und Trotski würden sich keinen Augenblick besinnen, selbst die Bläue des Himmels zu bestreiten, wenn sie davon für ihre Sache auch nur einen Sekundenvorteil erhoffen dürfen. Damit haben sie erreicht, daß alle Welt den Nachrichten aus Russland ein kaum zu überwindendes Mißtrauen entgegenbringt, daß man fast schon darauf verzichtet hat, die Wahrheit über die Sowjetherrlichkeiten noch jemals kennen zu lernen. Die Räterepublik hat sich nach allen Seiten hin förmlich mit Stachelndrähten umgeben, die gegen den Willen der Machthaber zu passieren nur in seltenen Ausnahmefällen gelingen will. Auch die geistige Abschließung von der Umwelt ist mit einem Raffinement ausgebaut und befestigt, daß an Geschlossenheit, aber auch an Rücksichtslosigkeit seinesgleichen nicht hat in der Geschichte aller Völker. Hier wird in einer Weise gearbeitet, die vor der Erfindung des Bolschewismus kein Mensch in den Verhältnissen des 20. Jahrhunderts für möglich gehalten hätte.

So ist es gekommen, daß die seit etwa vierzehn Tagen einlaufenden Nachrichten über den Ausbruch einer Gegenrevolution, über neue Waffenaufstände, über fortwährende Kämpfe zwischen Kronstadt und Petersburg mit allem Zubehör russischer Bürgerkriege nirgends rechnen Glauben fanden. Man war schon zu oft durch Lügenmeldungen solcher Art, an denen manchmal fremdländische Spekulanten ungleich näher interessiert waren als russische, getäuscht worden, war auch gegen Blutvergießen in Russland seit dem Siege des Bolschewistenterrors schon zu sehr abgestumpft worden, um von neuen Wunden oder Revolutionen eine wesentliche Änderung in der Lage des russischen Volkes zu erwarten. Und die Freunde der Moskauer Macht haben in Deutschland waren nicht müßig, um die Glaubwürdigkeit der zumeist über Finnland kommenden Kampfbereiche nach Kräften zu erschüttern. Sollte man abermals nach kurzem Aufhorchen befehle, daß Lenin den Hochverrat verbündeter Jaristen oder Militäristen zu Boden geschlagen habe? Aber siehe da: Lenin stellt sich plötzlich selber als Schwurzeuge für die Anschauung ein, daß es mit seiner Macht zu Ende sei. Auf einem der Konferenzen hat er soeben zugegeben, daß der Ausfall sich ausdehne, daß er durch die wirtschaftliche Hilflosigkeit der Räterepublik verschuldet und daß diese außer Stande sei, sich selber zu helfen. Man sei gezwungen gewesen, den Bauern mit scharfen Beschlagnahmen zu Leibe zu geben, ohne ihnen dafür einen Entgelt bieten zu können (Sowjetrubele sind bekanntlich den Bauern schon längst nicht mehr gefällig), und so sei man in Bauernaufstände hineingekratet, aus denen es keinen rechten Ausweg mehr gebe. Den Gedanken des Kommunismus zu verwirklichen, darauf würde man nun wohl vorläufig verzichten müssen. Dessen könne einzig und allein Europa — das selbe Europa, das die Lenin und Trotski noch bis vor kurzem mit ihrer Welt-

revolution aus den Angeln heben wollten. Ein etwas unbestimmter, wenig faßbarer Begriff, dieses Europa. Nicht einmal die kleine, ganz und gar heruntergewirtschaftete österreichische Republik hat seine Hand zu finden vermocht, so oft sie auch schon nach ihr suchte, um sie bettelte. Und nun gar erst das Riesengebiet im Osten, von dem „Europa“ eigentlich keine eigene Rettung erhofft, von dem es eher zu nehmen geneigt ist, als daß es ihm noch sonderlich viel zu geben imstande wäre. Und natürlich, was Europa noch dem Russenvolk zu gewähren vermag, wird es nicht dann hergeben, wenn Lenin danach ruft. Den Augenblick ihres Eingreifens haben die ehemaligen Verbündeten des Zarenreiches immer noch nach i h r e m Gutdünken bestimmt. Nicht um die wankende Sowjetmacht zu stützen, würden sie sich bereitfinden, einen Finger zu rühren. Für sie ist Lenin mit den Seinen der Feind in Russland, und nur, wenn sie ihn einbürgert befähigen können, werden sie helfen, soweit es überhaupt in ihrer Macht liegt. Die Zeiten, da Lenin sich Europa gegenüber auf die Bajonette seiner roten Armeen stützen konnte, scheinen gleichfalls vorüber zu sein, denn auf dem Kongress sagte er auch darüber, daß die Soldaten zu Banditen herabgesunken seien, was wohl darauf schließen läßt, daß Moskau nicht mehr imstande ist, seine Soldlinge so zu verpflegen, wie es nötig war, um sie so lange bei guter Laune zu erhalten. Das wäre dann aber schon nicht mehr der Anfang vom Ende, das wäre schon das Ende selbst.

Vielleicht legte die Sowjetrepublik ihre letzte Hoffnung wieder einmal auf eine Atempause, lang genug, um irgend welchen Verlegenheitsgedanken Zeit zum Reifen zu lassen. Doch läßt sich das Verhängnis, der Zusammenbruch, schwerlich noch lange aufhalten, wenn selbst Lenin sich genötigt sieht, die Finte ins Korn zu werfen. Vier Jahre sind es jetzt gerade her, daß die Zarenherrschaft in Russland gestürzt und zunächst mit Kerenski eine gemäßigtere sozialistische Ära eingeleitet wurde. Diese kurze Spanne Zeit hat genügt, um das einst übermächtige Reich bis auf den Grund herunterzuwirtschaften. Wie es sich jemals von dieser Vernichtung wieder erholen könne, ist ein Rätsel, das heutzutage noch niemand zu lösen vermag. Dr. Sp.

Ein verbrecherischer Anschlag auf der thüring. Eisenbahnstrecke

W. T.-B. Merseburg. Infolge eines verbrecherischen Anschlags hat sich in der vorvergangenen Nacht zwischen Merseburg und Ammendorf ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Unbekannte Bahnfreuler hatten die Gleisstrahlen gelöst, so daß am Mitternacht ein Gütersonderzug entgleiste. Bald darauf wurde hierdurch die Entgleisung eines auf dem Nebengleise aus entgegengekehrter Richtung kommenden Eilgüterzuges verursacht. Getötet wurden die beiden Lokomotivführer des Gütersonderzuges und des Eilgüterzuges, sowie ein mitfahrender Viehhändler. Sechs Bahnbeamte wurden verletzt und in die Klinik nach Halle gebracht. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Gleise bleiben 20 Stunden lang gesperrt.

Die deutsche Profestnote.

Verstöße gegen den Friedensvertrag.
Die von der Reichsregierung an den Völkerbund gerichtete Profestnote wird jetzt in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Das Schriftstück geht auf die Tatsache der Besetzung ein und sagt u. a.:

Auf Grund eines Beschlusses der vier Alliierten Hauptmächte und Belgiens haben belgische, britische und französische Truppen die Grenzen des Gebietes, dessen Okkupation der Vertrag von Versailles gestattet, überschritten und die deutschen Städte Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf besetzt. Die Alliierten Regierungen haben ferner angeordnet, daß sie von allen Zahlungen, die ihre Staatsangehörigen für deutsche Waren schulden, einen bestimmten Betrag einbehalten werden. Endlich wollen sie in den besetzten Rheinländern eine eigene Zollordnung einführen. Dieses Vorgehen der Alliierten verstößt gegen den Vertrag von Versailles. Die Alliierten bezweifen sich darauf, daß Deutschland gewisse Bestimmungen des Vertrages über die Kriegsbeschuldigten, über die Entschädigung und über die erste Zahlung von 20 Milliarden verletzt habe. Sie bezeichnen ihre Maßnahmen als Sanktionen, zu denen ihnen die Bestimmungen des Vertrages das Recht gäben. Zunächst gestattet keine dieser Bestimmungen, deutschen Boden außerhalb des Gebietes westlich des Rheins und der Bräntzelle neu zu besetzen.

Nach Artikel 429 darf nur die Zurückziehung der Okkupationsstruppen aus dem besetzten Gebiet hinausgehoben werden, wenn die Alliierten und Assoziierten Regierungen beim Ablauf der Befristung die Sicherheit gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands nicht als hinreichend betrachten. Nach Artikel 430 kann geräumtes Gebiet wieder besetzt werden, wenn Deutschland sich weigert, seine Reparationsverpflichtung zu erfüllen. Aus § 18 kann ein Recht zur Besetzung deutschen Gebietes überhaupt nicht hergeleitet werden.

Die angeführte teilweise Beschlagnahme des Kaufpreises deutscher Waren würde schließlich ausdrückliche Zusicherungen widersprechen, die die Belgische und Britische Regierung gegeben haben. Einen entsprechenden Beschluß hat auch die In-

terische Regierung gefaßt und der Deutschen Botschaft in Rom amtlich mitgeteilt. Die Maßnahme wäre danach weder in Belgien und Italien noch, soweit es sich um Vorkaufguthaben handelt, die aus Warenkäufen entstanden sind, im Vereinigten Königreich zulässig.

Die Einführung einer eigenen Zollgrenze in den Rheinländern ist schon deshalb nicht als Strafmaßnahme anwendbar, weil Artikel 270 des Friedensvertrages die davon abhändig macht, daß sie zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Rheinlandsbevölkerung für erforderlich zu erachten ist. Der Ministerpräsident der Französischen Republik hat am 4. Februar in der Deputiertenkammer anerkannt, daß es sich hier um eine über die Bestimmungen des Vertrages hinausgehende Maßnahme handeln würde. Es kommt hinzu, daß sich die Alliierten der Sanktionen gar nicht zu dem Zwecke bedienen, um die Erfüllung der angeblich verletzten Vertragsbestimmungen durchzusetzen. Die Alliierten haben offen erklärt, daß sie zur Anwendung von Gewalt schritten, weil sie den Einbruch gewonnen hätten, daß sich Deutschland den im Vertrage übernommenen Reparationsverpflichtungen böswillig entziehen wolle. Sie beabsichtigen, mit den Zwangsmaßnahmen Deutschland ihren Vorschlägen hinsichtlich der Art der Erfüllung der Reparationspflicht gefällig zu machen. Diese Vorschläge sehen eine vom Vertrag abweichende Regelung der Frage vor. Eine Verpflichtung zur Annahme dieser Vorschläge besteht daher nicht. Die Deutsche Regierung hat auch durch ihr Verhalten keinerlei Anlaß zu der Annahme gegeben, daß sie böswillige Absichten verfolgte.

Die Alliierten sprechen davon, daß sie sich bei ihrem Vorgehen durch die Sorge um den Frieden der Welt leisten lassen. Dieses Vorgehen ist aber selbst eine unverantwortliche Störung des Friedens.

Die Deutsche Regierung, die die Völkerbundssanktion mißunterzeichnet hat, richtet an den Völkerbund das Ersuchen, die ihm obliegenden Schritte zur Einleitung des in der Note vorgesehene Schlichtungsverfahren zu tun und dafür Sorge zu tragen, daß die von den Alliierten angewandten Gewaltmaßnahmen sofort aufgehoben werden. Die Deutsche Regierung genügt ihrer Pflicht schon jetzt der Vorbeugung für die Durchführung des Verfahrens, indem sie für dieses Verfahren die Pflichten eines Bundesgenossen auf sich nimmt.

Schließlich wird betont, daß Deutschland von dem ersten Willen erfüllt sei, seine Vertragspflichten nach besten Kräften zu erfüllen und keinen Anlaß zu der Friedensstörung gegeben habe.

Riesenforderungen der Alliierten.

180 Milliarden Goldmark.

Die Wiedergutmachungskommission der Entente hat jetzt die Entschädigungsansprüche nach dem Gegenwertwert der alliierten und assoziierten Staaten nach Berlin übermitteln.

Die Forderungen betragen nicht weniger als 180 Milliarden Goldmark. Diese Forderungen sind nicht gestellt auf Grund des Artikels 234 des Friedensvertrages, der die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands fordert, sondern auf Grund des Artikels 233, der eine solche Berücksichtigung nicht vorsieht. Die Reparationskommission stellt der deutschen Regierung für die vorgeschriebene Ausherrung Fristen von ein bis zwei Wochen.

Ein großer Teil der Forderungen ist weit übertrieben, wie auf den ersten Blick zu erkennen ist. Die Fristen von ein bis zwei Wochen sind Ausschlußfristen, d. h. wenn sie nicht innegehalten werden, so verlieren wir den Anspruch, daß die Festsetzung der Reparationskommission erst erfolgen solle, nachdem Deutschland billiges Gehör gegeben worden sei.

Kritik in England.

Bei der zweiten Beratung des Wiedergutmachungs-gesetzes im englischen Unterhause mußte Lloyd George ein scharfes Kreuzverhör über sich ergehen lassen. Mehrere Mitglieder des Hauses wollten wissen, ob dann nun sämtliche alliierten Regierungen sich mit den Gewaltmaßnahmen der Rheinlandsbesetzung und der Zollbeschlagnahme einverstanden erklärt hätten. Lloyd George kammerie sich immer an die Versicherung, es bestche Einvernehmen zwischen den Mächten, obwohl er zwischen den Zeilen gegeben mußte, daß nur Frankreich und England sich zur Durchführung der „Sanktionen“ verbunden hätten. Die Anregung Bottomleys, lieber nach Berlin zu marschieren, als die besonders England schädigende prozentuale Abgabe auf deutsche Waren einzuführen, bezeichnete Lloyd George als phantastisch und schon wegen der Kosten undurchführbar. Das Gesetz wurde schließlich angenommen.

Die geschädigte englische Industrie.

In London fand eine Konferenz unabhängiger liberaler Parlamentarier statt. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, daß die Sanktionsmaßnahmen Handel und Industrie Englands schwerer schädigen als Deutschland. Die Durchführung der Kaufpreisaufgabe hätte als Nebenwirkung den Rückgang der britischen Ausfuhr nach Deutschland und dessen Nachbarländern zur Folge, da Deutschland selbst seine Nachbarländer mit deutschen Erzeugnissen überschwemmen wird. Das würde die Stilllegung weiterer englischer Fabriken zur Folge haben und die Arbeitslosigkeit in England erhöhen.

Der angeführte Publizist Garvin schreibt im „Observer“: England als industrielle Nation, die von ihrem Seehandel abhängt, leidet weit mehr unter dieser Methode als Frankreich. Die Entente dürfe nicht die wirtschaftliche Waffe zur Vernichtung Englands werden. So könne es nicht weiter gehen. Die Zwangsmaßnahmen bedeuteten die Organisierung des bevorstehenden Chaos in Deutschland und die Einschränkung oder Verdrängung seiner Ab-

Nicht wie in
umal diese Er-
der erwähnte

Schlangel ist
nimmt Seide
sechs Millionen

Sale in Naunhof

Str. 86, Ecke
isenbahnstrasse
amen
icken

Hüten.
ndet.
reisberechnung.

die
en.

ücher

Cule



ver
Paket.

dorf.

ere liebe

hert

benen.

ott unsern

ebe

mit großer

er

be.

lungsfähigkeit. Die ganze Methode fördere nur die militärische Aktion gegen Deutschland und den Volkswirtschaftsmut auf der anderen Seite. Sie führe zur Katastrophe für Europa und England.

In einer in letzter gehaltenen Rede erklärte Ramsay MacDonald, die augenblicklichen Vorschläge der Alliierten zur Entschädigung seien irrsinniger als alle irgend welche Vorschläge, die jemals von irgend einer Regierung unterbreitet worden seien. Dadurch würden nur die Alliierten die deutsche Entschädigungsschuld bezahlen.

„Nötigenfalls mit den Besiegten.“

Das „Giornale d'Italia“ sagt, die kommende Debatte über die auswärtige Politik sei die letzte Klippe, die das Ministerium umschiffen müsse. Die Kammer wolle wissen, was in London hinter den Kulissen vorging. Es gilt, sich zu entscheiden: entweder gehen wir mit den Alliierten, achten ihre politischen Beweggründe und nehmen voll und ganz an ihren Aktionen teil, oder wir lösen uns von der zum Ruhmreichen Kriegesallianz und treiben Politik auf eigene Rechnung. Jedenfalls ist eine Isolierung Italiens heutzutage nicht möglich. Zu demselben Thema äußert die „Epoca“ die Hoffnung, daß die Sozialisten für das Ministerium, das sich an den Sanktionen gegen Deutschland nicht beteiligte, stimmen, oder mindestens sich der Stimme enthalten werden.

Entschädigung deutscher Gewerkschaften.

Eine in Köln tagende Versammlung sämtlicher Gewerkschaften aus den besetzten Gebieten hat folgende Entschädigung angenommen:

1000 Vertreter aller Arbeiter, Angestellten- und Beamten-Gewerkschaften aus 200 Orten der besetzten rheinischen Gebiete, vereinigt auf dem rheinischen Heimstättenkongress, der vom Heimstättenrat der deutschen Gewerkschaften E. B. unter Mitwirkung aller Spitzengewerkschaften vom 11.-13. März in Köln berufen ist, erklären einstimmig: Schweres trägt unser Volk, das schwerste das rheinische Deutschland. Wir rufen allen zu: Bewahrt Eure Ruhe und Euren Stolz! Und sätet Euch mit dem großen Glauben, daß Freiheit und Gerechtigkeit auf die Dauer nicht durch die Macht der Gewalt, sondern nur durch die Macht des Geistes gesichert werden können. Niemand kann uns zu Knechten machen, wenn wir nicht wollen! Keine Fäule von Reichthümern — was sie Sozialisten oder sonst wie heißen — kann uns trennen von unserer Volksgemeinschaft, der wir, komme was kommen mag, in allen Zeiten Treue halten werden.

Des Weiteren fordert die Entschädigung eine durchgreifende Bodenreformgesetzgebung, die in Erfüllung des Art. 155 der Reichsverfassung das Vaterland wieder zum Volksland macht, auf dem jeder eine gesicherte Heimstätte gewinnen kann, und in Abereinstimmung mit den Beschlüssen der Deutschen Nationalversammlung die sofortige Einrichtung eines Reichsheimstättenamtes, das die Verantwortung dafür trägt, daß deutscher Boden dem deutschen Volke erhalten bleibe.

Aus dem besetzten Gebiet.

Der englische Unterstaatssekretär für den Krieg Williamson erklärte im Unterhaus, daß keine neuen englischen Truppen an den Rhein geschickt worden seien, um die Besatzungsarmee zu verhängen.

Der Bahnhof in Riedelheim ist von 2 Offizieren und 8 Mann (Franzosen) zur Kontrolle wieder besetzt worden, nachdem er vor einiger Zeit von den Franzosen stillschweigend geräumt worden war.

Die französischen Arbeiterführer Joubert, Renaudet und Grundbach befinden sich augenblicklich in Düsseldorf. Sie erklären, daß die Arbeiter im besetzten Gebiet ihnen selbst erklärt hätten, daß sie nicht lieber wollten, als bei der Arbeit bleiben. Renaudet hat in einer Arbeiterversammlung gesprochen, der er die Gründe für die Besetzung neuer deutschen Gebiete darlegte. Anschließend wurde eine Resolution angenommen, daß für den Fall, daß Schwierigkeiten entstehen sollten, die Schuld daran die Arbeitgeber triffe.

Aber Düsseldorf werden in der letzten Zeit in auswärtigen Zeitungen Meldungen verbreitet, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Alle Nachrichten über schwere Zusammenstöße von Angehörigen der Sicherheitspolizei mit Ententeoffizieren sind erfunden. Ein edler Zeitgenosse, ein deutscher Düsseldorf-Einwohner, der einen Spionagemeister denunzierte, weil er deutsche Offiziere nicht gerührt hätte, wurde von den Zuschauern dieser unwürdigen Handlung durchgeprügelt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Hausdurchsuchungen im Siegerland.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Rumm (Deutschnational) über die Hausdurchsuchungen bei rechtsrheinischen Parteianhängern, die viermal gestellt worden war, ohne beantwortet zu werden, hat die Regierung jetzt eine längere Antwort erteilt, aus der hervorgeht, daß der Regierungspräsident aus Preußen hin im Kreise dieser Hausdurchsuchungen veranfaßten ließ bei Personen, die angeblich Ordeleanhänger waren und Waffen verborgen hatten. Alle Durchsuchungen hatten keinen Erfolg, sie sind freiwillig gestillt worden. In der linksrheinischen Presse war behauptet worden, daß militärische Organisationen im Siegerlande beständen, die gegen die Arbeiterschaft gerichtet waren. Die Durchsuchungen hatte Minister Severing angeordnet. Sie haben ergeben, daß die gemachten Angaben falsch waren.

Bayerischer Protest gegen die Entwaffnung.

Im Hauptauschuß des bayerischen Landtages protestierte der Abgeordnete Dr. Müller (Demokrat) auf das schärfste gegen das neue Entwaffnungsgesetz, welches auch die Frage des Turnwesens bedrohe, indem die Franzosen einfach alles als militärische Übung ansehen. Der Redner warnte den Reichstag und die Reichsregierung, sich zum Übergeben gegen die deutsche Jugendbewegung machen zu lassen.

Matte und böswillige Erfindung.

Die englische Zeitung „East-Express“ verbreitet eine französische Meldung aus München, wonach in Bayern eine geheime Militärrepression nach Oberschlesien vorbereitet werde. — Diese Meldung ist eine glatte und böswillige Erfindung, die den Zweck verfolgt, den Verkauf der Abstimmungsvorbereitungen in Oberschlesien zu stören.

Fast eine Milliarde Tumultschäden.

Auf eine Anfrage im Hauptauschuß des Reichstages bezüglich der Aufwendungen des Reiches für die durch innere Unruhen innerhalb des Reichsgebietes verursachten Schäden erklärte Staatssekretär Leinwald vom Reichsministerium des Innern, daß der Umfang der Tumultschäden anfänglich auf 600 Millionen Mark geschätzt wurde, daß aber voraussichtlich diese Summe nicht ausreichen werde, weshalb außer den im Etat 1920 bewilligten 400 Millionen Mark im diesjährigen Etat noch eine weitere Summe von 800 Millionen Mark angesetzt werden

müsse. Bezahlt seien bisher etwa 80 bis 100 Millionen Mark, aber das seien nur Voreinschätzungen.

Jahrestag der Abstimmung in Schleswig.

Aus Anlaß des Jahrestages der Abstimmung in Nordschleswig hat der preussische Minister des Innern, Sebering, an Oberbürgermeister Tödsen in Flensburg folgende Drahtung gerichtet: Die Abstimmung am 14. März 1920 hat die Stärke und Kraft des Deutschthums bewiesen. Nur in Einigkeit vermögen wir unseren nationalen Bestehend zu festigen und unseren Wiederaufstieg zu sichern. Möge die Bevölkerung Schleswigs immerdar in Treue allen Schwierigkeiten, die sich ihrer friedlichen Entwicklung entgegenstellen, die Sitze bieten und unbeirrt an der Liebe zur deutschen Heimat, zur deutschen Sitte und Kultur und zur deutschen Sprache festhalten. Möge auch die Abstimmung in Oberschlesien am 20. März 1921 ein gleich erbebendes Bekenntnis zum deutschen Vaterlande darstellen, wie es der Vorgeschichte 14. März 1920 gewesen ist.

Auffassung der Vorschläge.

Die finanziellen Schwierigkeiten, die sich der Durchführung des Grundschulgesetzes besonders in Preußen entgegenstellten, sind beseitigt. Es werden demnach der Vorschritt des Paragraphen 2 Absatz 1 des Grundschulgesetzes entsprechend in allen Ländern die untersten Klassen der öffentlichen Schulen (Vorschulklassen) spätestens vom Beginn des Schuljahres 1921/22 an nicht mehr geführt werden.

Frankreich.

X Nikitas Erbschaft. Prinz Danilo von Montenegro hat zugunsten des Prinzen Michael, eines Sohnes des verstorbenen Prinzen Ninko, abgedankt. Königin Milena hat die vorläufige Regentenschaft übernommen und eine Proklamation an das montenegrinische Volk gerichtet, in der sie erklärt, sie werde die Rechte Montenegros verteidigen. Als Aufenthaltsort habe sie San Remo gewählt.

Schweiz.

X Völkerverbund und Rüstungsbeschränkungen. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat an die Regierungen, welche Mitglieder des Bundes sind, eine Note gerichtet, worin er bis zum 1. Mai um Mitteilung darüber bittet, in welcher Weise sie dem von der Völkerverbundsversammlung in Genf am 14. Februar ausgesprochenen Wunsch Rechnung zu tragen gedenken. Es handelt sich um die Beschränkung der Ausgaben für Heere, Flotten- und Luftschiffahrt während der beiden Jahre, die auf das jeweilige Haushaltsjahr einer jeden der in Betracht kommenden Regierungen folgen.

Großbritannien.

X Hinrichtungen in Irland. Die Hinrichtung von sechs Sinsinnern in Dublin brachte die Bevölkerung von Dublin in die größte Erregung. Die Sinsinner, die Anhänger der republikanischen Armee waren, wurden zum Tode verurteilt, da sie angeblich an Warden aus dem Hinterhalt gegen englische Truppen beteiligt waren. Sie wurden paarweise in Zwickelräumen von einer Stunde aufgehängt. Alle Geschäfte und Bureaus und selbst die Postämter waren zum Zeichen der Trauer geschlossen. An 20 000 Personen knieten vor den Mauern des Gefängnisses, die Frauen und Mütter der Verurteilten in der ersten Linie und beteten. Die Denker wurden in Tanks zum Gefängnis gebracht und eine Reihe von Panzerautos und Tanks war in der Entfernung aufgestellt, um etwaige Unruhen im Reine zu ersticken. Vor dem Gefängnis wurde eine ganze Reihe von Altären errichtet.

Spanien.

X Geständnis des Mörder Dato. Der Mörder Dato ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Es ist ein gewisser Amedeo Pedro Mateo. Die Polizei hatte seit einigen Tagen seine Spur verfolgt und seine Wohnung überwachen lassen. Als Mateo sich in seine Wohnung begeben wollte, um kompromittierende Schriftstücke zu vernichten, wurde er sofort von Polizisten verhaftet. Die Polizisten besaßen ihn durch einen Schlag auf den Kopf und nahmen ihn darauf fest. Er war im Besitz von fünf geladenen Revolvern und erklärte, daß er sich mit Hartnäckigkeit verteidigt hätte, wenn er nicht überfallen worden wäre. Er gestand sein Verbrechen ein und erklärte, daß er allein auf das Automobil des Ministerpräsidenten geschossen habe. Er habe seinen Chef gehorcht, die ihm anbefohlenen hätten, Dato zu töten. Er gab zu, daß ihn zwei Kameraden bei der Ausführung der Tat begleitet hätten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Betriebsleitung des neuen Ostflusses bezeichnet dieses als ein schweres Ereignis. Der Reichstag wünscht deshalb diese Frage durch einen vorläufigen Entwurf provisorisch zu regeln.

Prag. Graf Karolvi wurde der Aufenthalt in der Tschedoffenwarte unterlag. In diesem Sinne haben die Grenzbehörden Anordnungen erlassen.

Bukarest. Die rumänische Regierung hat an der bulgarischen Grenze den Belagerungszustand erklärt, angeblich, um den Streitigkeiten der Bulgaren ein Ende zu setzen.

Washington. Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Harding teilte Senator Podge mit, daß die Sonderberufung des Kongresses zum 11. April einberufen werden wird.

Welt- und Volkswirtschaft.

Berliner Produktendörse. Richtamtlich sind am 15. März im Berliner Produktendörse folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, Victoria 130-145 M., kleinere Erbsen 120-125 M., Futtererbsen 105 bis 118 M., Wicken 80-100 M., Lupinen, neue blaue 50-55 M., neue gelbe 54-65 M., Sertabella 52-58 M., Waps 240 M., nom., Rüben 5-10 M., darunter, Feinsaat 240-260 M., Trockenschmelz 49-52 M., Steffenschmelz 78-84 M., vollwertige Zuderschmelz, helle 110-125 M., Rapsöl, 54-70 M., Leinöl, 120-128 M., Terzinöl 48-50 M., Weizen, 10%, gesund und trocken 20-22 M., gut, gesund und trocken 23-25 M., Stroh drahtgepreßt 17,50-18 M., gebündelt 17,50-18 M., Regenlangstroh 19-20 M., Kunkelrüben 7-8 M., Wats (Preis um 1/2 Uhr) 10% frei Rainwassern Hamburg, Wats, bahntend 143 M., Wats 138 M., April 127-126 M., März 135 M., April 128 M.

* Einfuhrbeschränkungen in der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat den von der Sachverständigenkommission vorgeschlagenen Einfuhrbeschränkungen zugestimmt. Der formelle Beschluß wird im Laufe dieser Woche gefaßt werden. Der Bundesrat hat die Gebühren für die zu erteilenden Einfuhrbewilligungen auf 2 bis 6 Prozent festgelegt.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 17. März 1921.

Werkblatt für den 17. März.

Sonnenaufgang 6⁵² | Wondaufgang 10⁰⁰ M.
Sonnennuntergang 6⁰⁰ | Wonduntermgang 1⁰⁰ M.
1811 Dichter Karl Gupfow geb. — 1917 Zweiter Einbruch der Russen in Ostpreußen: Plünderung Remick. — 1920 Die Regierung Kapp wird gestürzt.

□ Warnung vor Paktfälschern! Die amerikanische Kommission in Berlin gibt bekannt, daß sie im Besitz einwandfreien Beweismaterials ist, aus dem hervorgeht, daß mehrere Personen sich mit der Herstellung falscher Pässe und Visa befaßten. Deutsche, die nach den Vereinigten Staaten wollen, werden nochmals eindringlich daran erinnert, daß das Passamt der Kommission, Berlin, Friedrichstraße 174, die einzige Stelle ist, wo amtlich gültige Visa zu erlangen sind. In den letzten Wochen ist in den Einsehungsbüros Deutschlands und Hollands eine ganze Anzahl von Leuten angehalten worden, die sich im Besitz gefälschter Pässe oder Visa befanden. Die Kommission ist ferner telegraphisch benachrichtigt worden, daß die in amerikanischen Häfen diensttunenden Einwanderungsbeamten alle Pässe und Visa aufs genaueste prüfen, und daß alle Ausländer, die mit gefälschten Pässen oder Visa ankommen, sofort wieder deportiert werden. Es ist vorgekommen, daß bis zu fünfzig Personen mit gefälschten Visa an einem Tage in amerikanischen Häfen abgesetzt wurden. Im Anschluß daran wird betont, daß Personen, die aus diesem Grunde verhaftet und deportiert werden, auf immer aus den Vereinigten Staaten ausgeschlossen sind.

— Das Naunhofer Schahenseil fällt diesmal auf den 31. Juli, den 1. und 2. August. Von der Gesellschaft wird nichts unterlassen, damit das Seil seinen alten Ruf behält. Es wird in volkstümlicher Weise arrangiert werden, und dazu sind bis jetzt schon eine Anzahl Frieranten gewonnen worden.

— Naunhof. Am Sonntag, den 13. März veranstaltete der Internationale Bund der Kriegsoffer, Ortsgruppe Naunhof, einen öffentlichen Unterhaltungsabend. „O Heimat, Sonne, Heimat, Erde“ so klangen die Worte des Theaterstückes und mancher Besucher, welcher die Worte der Selbsterklärung durchgehört hatte, wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Ausführung dem Zweck der Sache entsprach. Die Not und Pein derjenigen Kameraden, denen das Unglück des Gefangenwerdens zuteil wurde, kam so recht zum Ausdruck. Weiter kam ein Gefangenen auf die Reihe „Zwei verlassene Stallener“, welche für ihre Rettung den allgemeinen Beifall fanden. Besonders sei noch hervorzuheben der Cellovortrag, der unter stürmischem Beifall endete. Die Besucherzahl sowie die Ausdehnung des Beifalles ließen deutlich erkennen, daß man die Ausführung als wohlgeleitete bezeichnen kann. Auf vielseitigen Wunsch gelangt am Sonntag, den 20. März, das Theaterstück im Gasthof Pomßen nochmals zur Aufführung. L.

— Naunhof. Die im großen Saale des Gasthofs zum Stern abgehaltene Monatsversammlung des Bezirksobstbauvereins war wiederum sehr zahlreich besucht. Aufgenommen wurden 5 neue Mitglieder. Eine sehr rage und heilige Aussprache verursachte die Kartoffelangelegenheit. Die Preise der Saatkartoffeln sind bedeutend höher als wie sie bei der Bestellung angegeben wurden, weshalb Herr Max Paul nochmals um einen Preisnachschuß nachsuchte, worauf 2 Mk. pro Zentner nachgeschossen wurde. Die Gesamtsumme beträgt 117.220 Mk. Herr Thiemann bezeichnete die Forderung für die Saatkartoffeln als Wucher, da die Preise um das Doppelte gestiegen sind. Auf Antrag des Herrn Trüschler soll nochmals telefonisch mit Herrn Wende in Verbindung getreten werden, um einen größeren Preisnachschuß zu erreichen. Um dem Vorstehenden die Saatkartoffelausgabe zu erleichtern, werden die Mitglieder gebeten, selbst von Zeit zu Zeit Erkundigung bei der Bahn einzuholen, ob die Saatkartoffeln angekommen sind. Zur Hauptversammlung nach Dresden wurde Herr Max Paul beordert. Schluß der Versammlung 11 Uhr. K.

† Schlechte Sitzgelegenheiten im Freien. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, bei Spaziergängen im Freien beim Ausruhen vorsichtig zu sein und lieber stehend zu verweilen, als den Erdboden oder gar Steine als Sitzgelegenheit zu benutzen. Einestells ist die Erde noch nicht genügend erwärmt, auch nicht bei dem schönsten Frühlingsschmelz, andererseits ist unser an die Zimmerwärme gewöhnter Körper gegenüber dem Aufenthalt im Freien noch nicht genügend abgehärtet. Besonders Kinder sind bei deren Sorglosigkeit zu beaufsichtigen.

† Naturfreunden wird die Beobachtung der Venus in diesen Tagen, wo sie im größten Glanze strahlt, empfohlen. Die in letzter Zeit wahrgenommenen Himmelserscheinungen (Nöbe) werden mit ihr in Verbindung gebracht.

† Steuereld. Von allgemeinem Interesse ist anlässlich der jetzt erfolgenden Steueranmeldung der Steuereld. Mit Genehmigung des Landesfinanzamtes kann das Finanzamt verlangen, daß der Steuerpflichtige Tatsachen, die er behauptet, durch Versicherung an Eides Statt erhärtet. Die Tatsachen, deren Richtigkeit versichert werden soll, sind schriftlich festzustellen und dem Steuerpflichtigen mindestens eine Woche vor Abgabe der Versicherung mitzuteilen. Eine eidesstattliche Versicherung soll nur gefordert werden, wenn andere Mittel zur Erforschung der Wahrheit nicht vorhanden sind. Die eidesstattliche Versicherung kann jedoch nicht erzwungen werden.

† Das sächsische Handwerk gegen eine Sonderpartei. Eine kürzlich in Dresden abgehaltene Vertreterversammlung vom Landesauschuß des sächsischen Handwerks beschäftigte sich mit der Stellung zu der in Ostschlesien gegründeten logenannten „Wirtschaftspartei des Mittelhandes“, die bekanntlich durch ihre Sonderliste bei den Landtagswahlen wesentlich zur sozialistischen Mehrheit im Landtage beigetragen hat. Die Versammlung richtete an die Wirtschaftspartei die Bitte, von einer eigenen politischen Parteibildung abzusehen, um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden und nicht Verwirrung in die Kreise des Handwerks zu bringen, zumal auch zurzeit die Vertretung des Handwerks in und durch die bestehenden politischen Parteien sehr glücklich sei.

† Steuerabzug betreffend. Vom Reichsfinanzministerium ist bestimmt worden, daß bei Haushaltsvorständen auch für die zur Haushaltsführung zählenden minderjährigen Kinder mit eigenem Arbeitseinkommen täglich 1,50 Mk., wöchentlich 10 Mk., oder monatlich 10 Mk. vom Steuerabzug freizulassen sind.

† Ueber
arbeiter in
rium besonde
ressanten bei
† Bedi
Bekanntgabe
ministerium b
Bedingung zur
lichen Vereini
eingebollen we
† Der
ab geltenden
folgenden Ein
58,5, für die
klasse 19,5 un
Kilometer. T
wird bei Betr
5 bis 10 Mk.
auf 1 Mk. ab
† Vom
Neuregelun
sen, welche eine
† Das
Stille seinen
waren der Kro
nach Doorn g
jedoch hieterte
† 50000
Ewers. Sa
und der „Vam
Verlags in M
gegen ein Mos
Der Dichter ha
tlicher Kinder zu
— Auf
Wie wir aus
demnach ein
meinden und li
zugehen.
— M d
aus Dresden g
Saale-Analen-
worden, die vo
tigkeit überdeck
diese Lager mit
werden. Der
Ausficht. Für
Industrie würd
bindung und de
— Die
Schäftsjahe 192
Vortrages aus
Es soll eine Di
Sonderergütun
auf eine junge
— Leipz
ihre Zeit erfol
eine Eingabe a
gerichtet, in de
Schwanenleib
belen wird, we
600 Millionen
wird. Das L
mit der Sache
— Leipz
Allgemeine Zeit
aufgekauft wor
— Leipz
den sie für Akt
in der Eltern
Postdirektors
— Geit
abend nachmitt
freier aus C
4,65 m langen
„Und glau
Ja, das
Du die Sach
man bei solch
gleich mitbr
„Wie kam
erweiterte Fr
haupt nicht, l
sie soll in all
ber Patient d
„Hat es f
„Glaubst
„Welleich
„Gm, we
wollen, wenn
Medikation un
In dem Ver
Wisslich ist
dasson soll
Gröllinger, t
in dem er r
namen wahr
enthüllen, in
hast verweir
„Und wer
er dann tun
den Rechtsf
teresse hatte.
„Dann i
um den Sch
„Hut auf
„Wang g
welchen Wo
nicht.“
„Er kam
fer, um fern
es ist immer

amerikanische im Besitz ein- vorzueht, daß fallcher Pässe Vereinigten nicht daran er- Berlin, Fried- mäßig gültige chen ist in den abs eine ganze sich im Besitz Kommission ist, daß die in wandernge- prüfen, und ten oder Visa. Es ist vor- mit gefälschten abgesetzt daß Personen, riert werden, ausgeholfen

iesmal auf den eellschaft wird auf behält. Es, und dazu sind worden.

er veranfaltete er, Ortsgruppe. D Heimat- Theaterstückes Gefangenhaft gekommen sein.

ach. Die Not- glück des Ge- um Ausdruck. Zwei derselben merlen Befehl er Sessvortrag, scherzahl sowie nnen, daß man n. Auf viel- 0. März, das

ufführung. L. Galtshofs zum Bezirksobst- l. Aufge- e und heilige e. Die Preise e del der Be- ul nochmals t. pro Zentner 117.220 Mk.

Die Saatkar- pelle geflienen nochmals tele- n werden, um dem Vorsthen- den die Mit- gung bei der kommen sind.

er Mar Paul K. reien. Wir glergängen im der lebend zu e Gelegen- cht genügend weller, ander- rder gegen- nd abgehrt. A. beaufichtigten. der Venus l. empfohlen. Erscheinungen

se ist anläß- er Steuererb. n das Planz- n, die er bet- tet. Die Tai- sind schriftlich eine Woche eidesfällliche andere Mittel b. Die eibes- n werden.

eine So- ne Vertreter- Handwerks e gegründeten die bekannt- en wesentl- en hat. Die ie Bitte, von um eine Zer- rührung in die zeit die Ver- en politischen

Reichsfinanz- haltungsvoor- nderjährigen 1,50 Mk.. Steuerabzug

† Ueber die Beschäftigung ausländischer Wander- arbeiter in der Landwirtschaft hat das Arbeitsminis- terium besondere Vorschriften erlassen. Sie können von Inter- ressenten bei den Ortsbehörden eingesehen werden.

† Bedingung für Staatsaufträge. Nach einer Bekannngabe des Kultusministeriums hat das Reichliche Gesamt- ministerium beschlossen, Staatsaufträge künftig nur unter der Bedingung zu vergeben, daß bei ihrer Ausführung die tarif- lichen Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eingehalten werden.

† Der neue Eisenbahntarif. Die vom 1. Juni ab geltenden Fahrpreise sollen sich, wie jetzt bekannt wird, auf folgenden Einheitsmaßen aufbauen: Für die erste Wagenklasse 58,5, für die zweite Wagenklasse 32,5, für die dritte Wagen- klasse 19,5 und für die vierte Wagenklasse 13 Pfennige pro Kilometer. Das sich aus diesen Sätzen ergebende Fahrge- lde wird bei Beträgen bis 5 Mk. auf 10 Pfg., bei Beträgen über 5 bis 10 Mk. auf 50 Pfg. und bei Beträgen über 10 Mk. auf 1 Mk. abgerundet werden.

† Vom Steuerausfluß des Reichslages wurde eine Neuregelung der Lohnsteuer in voriger Woche beschlos- sen, welche eine Ermäßigung für die unteren Klassen bedeuten soll.

† Das Kaiserpaar feierte in Schloß Doorn in aller Stille seinen 40jährigen Hochzeitstag. Aus diesem Anlaß waren der Kronprinz und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich nach Doorn gekommen. Der Zustand der Kaiserin erlaubte jedoch keinerlei Festlichkeiten.

† 50000 Mark Cabarett-Gesellschaft Hans Heinz Ewers. Hans Heinz Ewers, der Verfasser der „Frauen“ und der „Vampire“ ist, wie die Nachrichten des Georg Müller- Verlags in München melden, von einem Berliner Cabarett gegen ein Monatsgehalt von 50000 Mk. verpflichtet worden. Der Dichter hat den gesamten Betrag für die Speisung bedürftiger Kinder zur Verfügung gestellt.

† Aufhebung der Schulgemeinden in Sachsen. Wie wir aus Dresden erfahren, wird dem Reichlichen Landtag demnächst ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Schulge- meinden und ihre Vereinigung mit den politischen Gemeinden zugehen.

† Mächtige Braunkohlenlager erbohrt. Wie aus Dresden gemeldet wird, sind längs der geplanten Elster- Soale-Kanal-Linie in jüngster Zeit Braunkohlenlager erbohrt worden, die von Ton, Kies und Sand in etwa 6 Meter Mäch- tigkeit überdeckt werden. Wird der Kanal gebaut, so können diese Lager mit Aussicht auf Wettbewerbsfähigkeit ausgebeutet werden. Der Bau des Kanals steht bekanntlich in sicherer Aussicht. Für die sich an den künftigen Kanal anstrebende Industrie würde sich der doppelte Vorteil der guten Wasserver- bindung und der billigen Kohlenversorgung ergeben.

† Die Wurzener Bank kann befristet auf das Ge- schäftsjahr 1920 zurückblicken. Der Reingewinn einschl. des Vortrages aus dem Jahre 1919 betrug 1 198 234,25 Mark. Es soll eine Dividende von 10 Prozent und die Zahlung einer Sondervergütung von 50 Mark auf eine alte und von 25 Mark auf eine junge Aktie in Vorschlag gebracht werden.

† Leipzig. Die Welthandelspalast-V.-G. hat nach ihrer jetzt erfolgten handelsgerichtlichen Eintragung abermals eine Eingabe an den Leipziger Rat und die Stadtverordneten gerichtet, in der erneut um Ueberlassung des Geländes am Schwanenteich zur Errichtung eines Riesenmeh-Palastes ge- beten wird, wenn die Disponierung der Baukosten von etwa 600 Millionen Mark bei einer Leipziger Bank nachgewiesen wird. Das Leipziger Stadtparlament wird sich also erneut mit der Sache zu beschäftigen haben.

† Leipzig. Gutem Vernehmen nach ist die Leipziger Allgemeine Zeitung von dem Berliner Großverlag Ullstein u. Co. aufgekauft worden.

† Leipzig. Durch den Genus von Wasserschierling, den sie für Kalmuswurzel gehalten und bei einem Spaziergang in der Eilenburger Gegend gefunden hatte, ist die Tochter eines Postdirektors trotz sofort angewandeter Gegenmittel gestorben.

† Weithain. Wem gehört der Treibriemen? Am Sonn- abend nachmittag nahm unsere Polizei einen 32-jährigen An- streicher aus Chemnitz in dem Augenblicke fest, als er einen 4,65 m langen und 4 cm breiten Treibriemen für 35 Mark an

einen hiesigen Schuhmacher verkaufen wollte. Bekannter sah aber von dem feinen Geschäft ab. Der Dieb gab an, er habe den Treibriemen am 10. d. M. in Albersdorf bei Leipzig aus einem Gutsgehört gestohlen. Die eingezogenen Erkundigungen haben jedoch ergeben, daß die Aussagen des festgenommenen Anstreichers nicht wahr sind.

— Ein verbrecherischer Anschlag wurde auf den Personen- zug 5714, der abends 10.30 Uhr Döschitz verläßt und 11.11 Uhr in Mägeln eintrifft, am Freitag bei Kreischa, in der Nähe der Bachbrücke, ausgeführt, der zum Glück noch glimpflich abließ. Es war eine Schiene über das Gleis gelegt, welche durch die Wucht der Lokomotive etwa 5 Meter ins Erdreich eingedrückt wurde und beim Zusammenprall den Lokomotivführer, sowie durch das Schleifen des in die Luft ragenden Endes noch den Boden von 3 weiteren Wagen beschädigte, ehe der Zug zum Halten gezwungen werden konnte.

— Wernsdorf. Der Ziegenzuchtverein, dem am Schlusse des Vereinsjahres 111 Mitglieder angehören, faßte in seiner Jahreshauptversammlung den Plan, eine örtliche Ziegen- schau abzuhalten.

— Der Rechtsanwalt Dr. jur. Albert Barthels in Großen- hain halte in seinem Grundstück Amtsstraße 5 eine freigeordnete Wohnung weitervermieten, ohne das dem Stadtrat Großenhain rechtzeitig angezeigt zu haben. Er war deshalb durch Straf- befehl mit 30 Mark Geldstrafe bestraft worden. Herr Dr. Barthels hatte gegen diesen Strafbefehl Einspruch eingelegt. Das Schöffengericht Großenhain verurteilte ihn wegen Nicht- anmeldung einer Wohnung zu 30 Mk. Geldstrafe, eventl. drei Tagen Haft. Die von Herrn Dr. Barthels gegen dieses Schöffengerichtsurteil eingelegte Berufung hatte vollen Erfolg. Das Landgericht Dresden hob das Schöffengerichtsurteil auf, sprach den Angeklagten frei und legte der Staatskasse die Kosten beider Rechtszüge auf.

— Meißner. Ein Ludwig Richter-Fest und eine Ludwig Richter-Münze, welche aus braunem Böhmer-Steinzeug her- gestellt wird, sollen die Mittel aufbringen, um die während des Krieges zerstörtem Glocken der Frauenkirche neu herzustellen.

— Dresden. Um eine Starkstromleitung von Deuben nach Niederbühl zu ermöglichen, werden an den beiden Elb- ufern zwei 40 Meter hohe Eisenarme errichtet. — Im Schwei- zerortel wurde durch Einbruch ein Benzolpersonenkraftwagen von 200000 Mk. Wert gestohlen. — Durch Starkstrom ge- tötet wurde in Heidenau der 19 Jahre alte Elektromonteur Epilner aus Jahnkeisen.

— Orlau i. Sa. Die diesjährige Fohlenschau findet Freitag, den 8. April, vorm. 8 Uhr, statt.

— Limbach. Bei den am Sonntag hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen erhielten die Sozialdemokraten 4, die Kommunisten 11 und die Bürgerlichen 12 Sitze. Die Wahl- beteiligung betrug 80%. Bisher standen 9 Bürgerlichen 18 Sozialisten (8 Sozialdemokraten, 8 Kommunisten, 2 Unab- hängige) gegenüber.

— Hainichen. Der hiesige Kirchenvorstand hat be- schlossen, daß aus der Kirche ausgeleitete Einwohner doppelte Grabgebühren auf dem der Kirche gehörigen Friedhof bei Beerdigungen bezahlen müssen. Die Dissidenten verlangen nun in einer Eingabe an die Stadt einen eigenen Friedhof für ihre Anhänger oder gleiche Berechtigung bei Beerdigungen. Man dürfte gespannt sein, wie dieser Streit endet.

— Frankenberg. Ueber die Adulterplage in der hiesigen Volksschule haben die Rettung der hiesigen Volksschule im Namen der Lehrerschaft und der Schularzt beim Schulausschuß Klage geführt, insofern sich dieser in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt mühle. Tatsache ist, daß die Kopflaus unter den Schülern der Frankenerger Volks- schule weder in der Vorkriegszeit, noch während der an Seife und Desinfektionsmitteln armen Kriegszeit vermehren verbreitet war, wie gegenwärtig. Selbst die älteren Mädchen sind ver- hältnismäßig stark mit Läusen befallen. Die schulärztlichen Untersuchungen in den letzten Wochen haben den erschreckenden Umfang der Verbreitung des Ungeziefers festgestellt. Der Schu- lausschuß konnte sich angesichts der Tatsache nicht verschließen, folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Verseuchung der Schule gultzugeben. Nach Untersuchung sämtlicher Schulkinder wird allen Eltern, deren Kinder parasitäre Erkrankung auf-

weisen, eine Mitteilung zugehen, daß sie bis nach den Oster- ferien für Seilung zu sorgen haben. Den betreffenden Eltern wird gleichzeitig ein Merkblatt für die Behandlung zugehen. Kinder, die mit Beginn des neuen Schuljahres noch an Läusen und Krätze leiden, werden in einer zu errichtenden Reinigungs- stelle zwangswelcher Behandlung unterworfen, bei der in schweren Fällen auch das Mittel des Haarabschneidens ange- wendet wird.

— Zwickau. Ueber 90 Prozent der hiesigen Volks- schullehrer haben erklärt, keinen Religionsunterricht mehr er- teilen zu wollen.

— Ein in schnellem Tempo kommender Zugkraftwagen, der eine Probefahrt unternahm, überfuhr an einer Wegekren- zung bei Grimnitzschau den 9 Jahre alten Sohn des Schiefer- beckermeisters Spindler und verietzte ihn derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Zeichen der Zeit. Im Helsingfors „Lufvoldskab- bladet“ stand jüngst folgende Anzeige: „Wegen verzweifelter Widerwärtigkeiten bietet ein 22-jähriger gesunder Mann, daß ihn jemand als Sklaven oder Leibeigenen kaufen möge, da er keinen anderen Ausweg sieht, sich zu verpflegen. (Namen und Adresse.)“

Rah und Fern.

○ Halbose Mordgerüchte. Ein Berliner Blatt hatte nach dem gegen die Siegesfälle in Berlin gestanten An- schlag sensationelle Mitteilungen über die Ausbedung einer großen Verschwörung, umfangreiche Dynamitfunde und Mordattentatspläne, die sich gegen hervorragende Persönlich- keiten richten sollten, veröffentlicht. Von zuständiger Stelle werden jetzt alle diese Mitteilungen als halbose Gerüchte bezeichnet.

○ Gold- und Silberwaren-Messe in Stuttgart. Die Stuttgarter Edelmesse für Juwelen, Gold- und Silber- waren, die jetzt zum vierten Male stattfindet, zeigt eine überraschend starke Beschäftigung. Die Anwesenheit von mehr als tausend Einkäufern, besonders aus den neutralen Ländern, vor allem aus der Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark, dem lateinischen Amerika, aber auch aus Belgien und Italien, beweist, daß starke Nachfrage im Aus- lande nach deutscher Qualitätsarbeit unverändert besteht. Die Zahl der Aussteller beträgt 240.

○ Einsturzkatastroph. Eine der beiden Luftschiffhallen bei Nieder-Goerddorf (in der Nähe von Züsterdof) ist während der Abmontierungsarbeiten zusammengebrochen und hat mehrere Arbeiter unter sich begraben. Es wurden 5 Personen getötet und 7 schwer verletzt.

○ Ein auffallender Mord wurde in Berlin ver- übt. Auf offener Straße erschöß der persische Student Salomon Zeitirian einen älteren Herrn und verletzte die den Getöteten begleitende Frau schwer. Es soll sich bei dem Niedergeschossenen um den früheren türkischen Großwesir Talaat Pascha handeln. Der Täter ist verhaftet.

○ Erleichterungen für den Fremdenverkehr. In Hel- delberg fand eine Besprechung der Ernährungsminister von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen über die Regelung des Fremdenverkehrs statt. Man will bald wesentliche Erleichterungen für den Fremdenverkehr eintreten lassen. Versuchsweise soll von der Festlegung einer Höchstzahl der zulässigen Übernachtungen für die einzelnen Verkehrsorte, von dem Erfordernis der Aufent- haltsgenehmigung und von der Beschränkung der Aufent- haltsdauer Abstand genommen werden. Auch die Vor- legung eines antisärzlichen Zeugnisses, einer Urlaubsb- bescheinigung usw. soll in Wegfall kommen.

○ Kinder in den Abstammungszügen. Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre dürfen bekanntlich in den Abstammungszügen mitgenommen werden. In den an einem Tage abgefahrenen 17 Zügen befanden sich 451 Kinder. Dies ergibt eine Durchschnittszahl von 27 Kin- dern in jedem Zuge. Drei kleine Erdenbürger haben auf dem Transport das Licht der Welt erblickt. Die Namen der Mütter sind auf Anordnung des Reichspräsidenten festgestellt worden.

Handmord an einem Chinesen. In Hamburg wurde der Chinese Chenhou, Besitzer einer Wäscherei, in seinem Geschäft ermordet und beraubt aufgefunden. Vermutlich

Geläuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

„Und glaubst Du, daß mein Verdacht begründet ist?“
„Ja, das glaube ich, aber ich kann nicht behaupten, daß Du die Sache King angefangen hast. Mit Drohungen richtet man bei solchen Leuten nichts aus. Du hättest die Polizei gleich mitbringen müssen, das würde besser gewirkt haben.“
„Wie konnte ich das, da ich keine Schuld beweisen konnte?“
„Erwiderte Friedberg achselzuckend. „Mein Onkel will überhaupt nicht, daß die Sache an die große Wiede gebunden wird, sie soll in aller Stille untersucht werden. Hauptsache ist, daß der Patient das Medaillon zurückbehält.“
„Hat es so großen Wert?“
„Glaubst Du, es mir verschaffen zu können?“
„Willeh!“
„Um, wenigstens könntest Du mir einen großen Dienst er- weisen, wenn Du erforschen wollest, ob die Wärtarin das Medaillon und das Portefeuille besitzen hat oder noch besitzt. In dem Portefeuille befinden sich Papiere, die wahrscheinlich Aufschluß über die Person des Bestohlenen geben, das Me- daillon soll das Porträt seines Vaters enthalten. Doktor Brüllinger, mein Onkel, interessiert sich für diesen Patienten, in dem er einen verlorenen Sohn wittert. Der Patient will seinen wahren Namen nicht nennen, seine Vergangenheit nicht enthüllen, und wie alle alten Leute ist auch mein Onkel sabel- los unvorsichtig.“
„Und wenn er nun dieses Geheimnis entdeckte, was würde er dann tun?“ fragte Mintrop mit einem lauernden Blick auf den Rechtsanwalt, der seine Meinung von dem lebhaften Inter- esse hatte, daß sein Freund an dieser Angelegenheit nahm.
„Dann würde er sicherlich alle Hebel in Bewegung setzen, um den Sohn mit seinem Eltern auszuföhnen.“
„Nur aus Menschlichkeit?“
„Ganz gewiß; an die Möglichkeit, daß er selbst irgend welchen Vorteil daraus ziehen könnte, denkt mein Onkel nicht.“
„Er kann sich durch solche Vermittelung großen Reicht schaf- ten, um seine Angelegenheiten soll man sich nicht kümmern, es ist immer undankbar.“

„Das ist auch meine Meinung, aber Onkel Rudolf glaube nun einmal, allen Menschen helfen zu müssen. Kennst Du die Frau Schlaw genauer?“
„Das gerade nicht, aber ich habe in der Wand, die unser Zimmer trennt, ein Loch entdeckt, durch das ich sie beobachtet kann.“
„Du wirst auch hören können, was sie mit anderen spricht?“
„Natürlich.“
„Nun wird die Wirtin ihr meinen Besuch berichten, sobald die Wärtarin ihren Rausch ausgeschlafen hat, vielleicht könnte diese Gelegenheit die Gewissheit verschaffen.“
„Willeh!“ antwortete Mintrop. „Willeh!“ auch nicht. Die beiden Weiber sind schlau. Na, laß es mir sein, ich werde schon die Wahrheit ermitteln. Trinken wir ein Seidel zusammen?“
„Ich danke, so früh am Tage trinke ich nicht.“
„Und ich könnte Tag und Nacht trinken, ohne meinen Alkoholdurst zu löschen.“
„Du bist noch ganz der Alte!“
„Ich werde auch nie anders werden.“
„Nach drüber nicht?“
„Nein, wozu auch? Ich kurtiere tapfer darauf los und heime die Goldstücke ein, es wird auch dort guten Stoff geben, und mein Durst bleibt sicherlich mit treu, so lange ich lebe. Lustig gelebt und frohlich gestorben! Wer so denkt, dem kann Frau Sorge nichts anhaben!“
Friedberg mußte unwillkürlich lächeln, aber in diesem Augenblick erinnerte er sich plötzlich der Gelegenheit, bei der er den Namen des Freundes gehört hatte.
„Sapperment!“ sagte er mit einem misstrauischen Blick auf den Freund, „wo hast Du Deinen schönen Bart und Dein lauges, lockiges Haar gelassen?“
„Weshoren!“ erwiderte Mintrop lakonisch. „Die Löwen- mähne gefiel mir nicht mehr, man muß auch darin einmal Abwechslung haben.“
„Um, wo hast Du denn in all der Zeit gesteckt?“
„Weshahn frage ich?“
„Ich hab Deinen Namen einmal in einem Aktien- stück, ich glaube, es war eine unglückliche Werbeselbstschöpfung.“

„Voh die Geschichte zuben.“ unterbrach Mintrop mit leichtem Stirnzucken den Freund. „Unglück kann jeder haben. Wenn das Schicksal sich einmal gegen einen Menschen ver- schwenken hat, dann mag er springen, wie er will, er fällt immer auf den Kopf, und kann von Glück sagen, wenn er nur eine Beule davonträgt und der Schädel ganz bleibt. Ich will nun versuchen, ob mir drüber das Springen besser gelingt.“
„Ich will es Dir wünschen. Aber wer gibt Dir die Mittel?“
„Ein guter Freund, auch ein stillerer Studiengenosse, der sehr reich ist und sich das Vergnügen, ein gutes Werk zu tun, erlauben kann. Also Du gehst nicht mit hinein?“
Mintrop war bei den letzten Worten vor der besagten Bierstunde stehen geblieben, der Rechtsanwalt schüttelte ab- lehrend das Haupt.
„Nein, nein.“ antwortete er; „ich darf mich also auf Dich verlassen.“
„Natürlich, mein Wort ist mir heilig, ich werde es einlö- sen. Morgen oder übermorgen komme ich zu Dir, dann wollen wir weiter beraten.“
Der Rechtsanwalt sandte dem einstigen Studienfreunde einen kurzen Blick nach, dann wanderte er weiter.
„Armer Schelm!“ murmelte er. „Aus Dir wird nimmer- mehr etwas Ordentliches werden; magst Du hier bleiben oder auswandern, vor Dir liegt die Laufbahn eines Waga- bunden. Ich werde die Akten noch einmal durchsehen, ihre ich nicht, was es eine entehrende Bestandnisstrafe wegen Beschlei- gung, und das nennt er „Unglück“. Er schreibt dem Schicksal die ganze Schuld in die Schuhe. Na, was geht es mich an!“
Er blieb stehen, sein Blick war auf Dora gefallen, die in eleganter Toilette mit offenem Sonnenschirm ihm entgegen- kam.
249.20
Sie hatte ihn gesehen, er bemerkte das wohl, er sah auch, daß ihr die Begegnung mit ihm unangenehm war, und daß sie an ihn ohne Rücksicht vorbeizukommen suchte, sein Mit- trauen wurde dadurch geweckt, reich vertrat er ihr den Weg.

ist die Zeit nach diesem Kampfe verübt worden, nachdem Dou mit chinesischen Seeleuten ein Spiel veranstaltet und dabei eine Opiumpfeife geraucht hatte. Geraubt wurden eine Brieftasche mit 11 000 Mark Inhalt, eine Geldtasche mit Inhalt und mehrere Schmuckstücke. Verschiedene Chinesen, die verhaftet worden waren, mußten wieder freigelassen werden.

○ Drei Dugend Diebe. Auf dem Kupferwerk Ilfenburg der Hirsch-Kupfer-Werke wurden große Diebstahle von Kupfer, Messing und Blei ausgeübt. Beteiligt sind 35 Personen, zumeist Arbeiter des Werkes, ferner zwölf Kittenhändler in Wernigerode, Ilfenburg und Halberstadt. Hauptkäufer des gestohlenen Gutes war die Händlerrfirma Nikolai in Halberstadt.

○ Eine neue Polarexpedition bereitet der Polarforscher Ernest Shackleton vor, und zwar diesmal nach dem Eismeer. Er beabsichtigt, zwei Jahre fortzubleiben und im Mai oder Juni d. J. aus England abzureisen. Shackleton will zuerst nach der Hudsonbai gehen, um dort 150 Hühner anzulassen. Dann im Juli, wenn die Eisverhältnisse günstiger geworden, durch Baffinland und den Lancasterfjord nach Axel Heibergland, von wo aus er die Barryinseln erforschen will.

▲ Die Geistesarmut der Amerikaner. Der panamerikanische Buchhändlerkongress, der in Chicago tagte, hat sich in nicht eben galanter Weise über den Geisteszustand der modernen Amerikaner ausgesprochen. Bei der Aussprache wurde von den Buchhändlern einstimmig festgestellt, daß das amerikanische junge Mädchen, wenn man von seinem literarischen Geschmack auf seine Intelligenz schließen darf, als eine geistige Null bezeichnet werden muß. Die Verkäufer der Buchhandlungen haben in ihrer langjährigen Praxis die Erfahrung gemacht, daß sich der geistige Ehrgeiz der jungen Damen daran genug sein läßt, ihren Puppengeflüster durch das Tragen einer wichtigen Hornbrille ein gelehrtes Aussehen zu geben; sobald sie aber den Mund aufstun, um ihre die leichteste Literatur bestellenden Bestellungen kundzugeben, kann man über die unglückliche Oberflächlichkeit der Käuferinnen nicht länger im Zweifel sein. Eine junge Dame, die sich für die Prüfung als Lehrerin der englischen Sprache vorbereitete, hielt, wie einer der Kongreßteilnehmer erzählte, für diesen Zweck nichts so geeignet wie ein Buch, das von ihr als die „vier Reiter mit der Gesichtsmaske“ bezeichnet wurde, und als dessen Verfasser sie den „spanischen Dichtersmann“ nannte. Steht der Wunsch einer Schönen aber einmal nach einem Werk der Dichtkunst, so darf man sicher sein, daß sie „irgend etwas Ullines und Tolles“ begehrt. Im übrigen wurde von den Buchhändlern konstatiert, daß das Verlangen nach Kriegsbüchern gegenwärtig nicht entfernt mehr so lebhaft ist wie noch vor einem Jahre. Dafür verschlingt das Publikum heute Werke über Spiritismus, Okkultismus und vor allem über die „Kunst des Gedankenlesens“.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Drei Raubmörder zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Bochum verurteilte den Mechaniker Heinz Henkel aus Gelsenkirchen, den Arbeiter Alex Kied aus Bochum und den Schlosser Franz Heising aus Mari bei Reddinghausen wegen Mordes, verübten Nordes und schweren Raubes zum Tode, den Kaufmann August Henkel aus Gelsenkirchen wegen Beihilfe zum Raubmord zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Angeklagten hatten am 24. August v. J. den Zehnwagen der Zechen Escher-Sippe, der eine Vohngeldsumme von 1650 000 Mark enthielt, geraubt und dabei drei Zehnenbeamte getötet und einen schwer verletzt.

§ Das Urteil im Autosproß. Die Breslauer Strafkammer fällt das Urteil gegen drei Mitglieder des früheren Freikorps Kulob, die während der Tage des Rapp-Bußches in Breslau eine Anzahl politischer Gegner der Rappente, die verhaftet worden waren, auf das Unmenslichste mißhandelt haben. Es wurden verurteilt: Feldwebel Walter zu 3 1/2 Jahren, Oberleutnant Wiktor zu 4 Jahren, Unterleutnant Brestka zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

§ Weineidsproß Kessel. Vor einem Berliner Schwurgericht begann die Verhandlung gegen den Hauptmann a. D. v. Kessel wegen Weineides. Es ist gegen den Angeklagten schon einmal wegen Weineides verhandelt worden. Die Verhandlung wurde auch durchgeführt und die Beweisnahmen geschlossen. Am letzten Tage erkrankte Kessel jedoch an Grippe, und so sah sich der damalige Vorsitzende genötigt, die Verhandlung zu vertagen. Hauptmann v. Kessel kam ins Sanatorium, und der Prozeß ruhte Monate hindurch. Dann kam die Amnestie, durch die auch das gegen v. Kessel schwebende Verbot aufgehoben wurde. Die Oberstaatsanwaltschaft erhob jedoch dagegen Einspruch, und das Kammergericht erklärte, daß v. Kessel nicht unter die Amnestie falle. Das Verfahren wegen Weineides wurde daher wieder aufgenommen, und Hauptmann v. Kessel wurde wegen Fälschungsverdachts verhaftet. Das Verfahren ist ein Nachspiel zu dem Marlob-Prozeß. In der Verhandlung, in der sich der frühere Oberleutnant Marlob wegen Erschießung von 20 Matrosen zu verantworten hatte, sagte Hauptmann v. Kessel unter seinem Eide aus, ihm sei von der enghirnigen Fälschung Marlob nichts bekannt gewesen. Die jetzige Verhandlung soll nun Aufklärungen darüber bringen, ob dem Angeklagten tatsächlich von der Fälschung Marlob etwas Sicheres zu der Zeit bekannt war, als er seine eiblichen Aussagen machte. Bald nach Beginn der Verhandlung richtete der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kießner, Angriffe gegen die Justizverwaltung, die in einseitiger Weise gegen Kessel vorgegangen sei. Hauptmann v. Kessel behauptet bei der Vernehmung, er habe niemals behauptet, daß er Marlob zur Fälschung geraten und dazu gedrängt habe. An der Fälschung selbst sei er unbeteiligt gewesen.

§ Im Sonnenfeldprozeß beantragte, wie man aus Berlin berichtet, der Staatsanwalt die Freisprechung der Angeklagten Paula Sonnenfeld, v. Franzenberg und Humann. Gegen Ernst Sonnenfeld beantragte er 3 Jahre Gefängnis, gegen Hermann Sonnenfeld 1 Jahr 6 Monate, gegen Gertrud Schlad eine Woche Gefängnis, bei allen dreien unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Gegen Herbert Sonnenfeld wurden 5 Wochen Gefängnis, gegen Rutte 4 Wochen Gefängnis beantragt sowie Einziehung der beschlagnahmten Gelder.

§ Piller-Beimhate. Die Vernehmung des Oberleutnants a. D. Piller, der sich in Berlin wegen tätlicher Mißhandlung des Weiteiten Heimhate zu verantworten hat, ergab dasselbe Bild, das die früheren Verhandlungen zufolge geschildert haben. Piller, der vielfach verwundet worden ist, schilderte die unendlichen Strapazen und Entbehrungen, denen seine Truppe während des Winterfeldzuges in den Karpaten ausgesetzt war. Er gab zu, seine Leute sehr angeht und mit großer Strenge behandelt zu haben, bestritt aber, der Mißhandlungen, die ihm die Anklage zur Last legt, schuldig zu sein. In der Beweisnahme traten dieselben Zeugen, die schon wiederholt in dieser Sache vernommen worden sind, auf. Frühere Kameraden des Angeklagten gaben diesem ein verhältnismäßig günstiges Zeugnis, während viele der früheren Untergebenen Pillers sehr belastende Befundungen machten. Piller soll den todkranken Heimhate in ein Erdbloch gesteckt und ihm weder Obfische noch Tranke gegeben haben. Außerdem soll Heimhate von dem Leutnant mehrfach gestochen und beschimpft worden sein.

Der Wert der Mark in Pfennigen.

festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

In:	16./3.	15./3.	16./3.	15./3.
Holland	7,8	7,7	England	8,3
Belgien	17,7	17,7	Amerika	6,6
Norwegen	11,1	11,0	Frankreich	18,5
Dänemark	10,4	10,4	Schweden	7,6
Schweden	7,8	7,8	Spanien	9,3
Italien	34,9	35,2		

Lichtspiele Naunhof!

Nur 3 Tage, da der Film nicht länger frei ist!
Freitag, den 18. bis Sonntag, den 20. März er.

»Die weibliche Bestie«
oder: Die kleine Stasiowska!
Filmschauspiel in fünf Riesenakten
In der Hauptrolle: **Lya Mara** (Spield. ca. 1 1/2 Std.)

Dazu:
»Roll, der Meisterdetektiv«
Lustspiel in 2 Akten.

Beginn 1/7 Uhr. Sonntag 3 Uhr. Letztes Programm 8 Uhr.

Zur Konfirmation

empfehle

Handschuhe / Strümpfe / Untertalilen / Schürzen
Haarschmuck **Reste** Hosenträger, Kravatten, Kragen
große Auswahl in Stickerel u. Besatzartikeln
Nähgarn u. -Seide zu äußerst billigen Preisen

36 Gartenstraße **Karl Schieler** Gartenstraße **36**
Manufakturwaren-Geschäft. Ullstein-Schneidmester

„Baubüro Schorler Naunhof“

f. Bauzeichnungen, Kostenanschläge, Bauüberwachungen.

Billig!

Solange Vorrat reicht!

Schnittbohnen	1,40
Brotreis	6,50 bis 2,40
Sirle	3,80 bis 2,90
Grieß	6,50 bis 1,90
Bräun	2,90 u. 2,50
Margarine	13,80 u. 9,80
Palmin	14,50
Sonig	4,80
Cacao	22. - bis 18. -
Kaffee	36. - bis 26. -
Schokolade	7,80 bis 1,90
Seifenpulver	3,80 u. 2,40
Toilettenseife	7,50 bis 3,80

in guten bis zu allerfeinsten Qualitäten bei

Otto Tag Tel. 98

Wannenbäder

gibt jederzeit, außer Sonntags. Schloßmühle.

Persil

wäscht schneeweiß, ersetzt Rosenbleiche schnell und erhält die Wäsche, spart Arbeit Seife u. Kohlen.

Bestes selbsttätiges **Waschmittel**

Preis Mk. 4. - das Paket

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Möbliertes Zimmer

für 1. April oder später von besserem Herrn für dauernd in Naunhof gesucht. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter L. B. an die Exp. ds. Bl.

Turnverein Naunhof

Freitag, den 18. 3. 21 nach dem Turnen

Turnratsitzung

im Rathshaus.

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein

Naunhof u. Umgeb.

Morgen Freitag abend 8 Uhr, Stadt Dresden, Versammlung

Bericht von der Ausstellung, Verteilung von Futtermittel, Sätze mitbringen. Wichtige Tagesordnung. D. B.

Riege „Vater Jahr“

Sonabend **Versammlung** im Vereinslokal.

H. Wastkalbenfleisch H. Bräuhwürstchen

Regensburger Knoblauchwürst Jagdwurst feine hausgeschlachte Blut- u. Leberwürst sowie gekochten u. rohen Schinken empfiehlt **Otto Wih. Nebel, Markt.**

Morgen Freitag stehen starke Ferkel zum Verkauf.

Leipzigerstraße 45.

Zur Aufklärung!

Der von Herrn Fuhrwerksbesitzer Robert Pöschke erlassenen Drohung gegen mich sehe ich mit Ruhe entgegen; wenn Herr Pöschke klagen will, habe ich nichts dagegen.

Mag. Hilbricht.

Ehren-Erklärung.

Die am 5. Febr. 1921 gelassenen öffentlichen Beleidigungen gegen Herrn Wilde nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

G. Wachulka.

Risikoverrichtungen.

Freitag, 18. März, vorm. 10 Uhr: Passionswochenkommunion.
Dom. Palmsonntag.
Son. 11 Uhr: Konfirmation. Nachm. 4 Uhr: Parochiale Familienfeier im Waisenhause zum goldenen Sten.

— Redaktion: Robert G. G. Druck und Verlag G. G. & Co. in Naunhof —

Gasthof Ammelshain

Sonntag, den 20. März
Preis-Skaten

3 Serien — Anfang 2 Uhr — 3 Serien
Dazu ladet freundlichst ein Albin Zeibig.

Der werthen Kundschaft von Naunhof und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß die **vereinigten Friseure** durch fortwährende Preissteigerungen in Rohmaterialien und durch Lohnerhöhung der Gehilfen gezwungen sind, die Preise für geschäftliche Bedienung zu erhöhen, wenn ihre Existenz nicht in Frage gestellt werden soll.

Frau Lie Lohse, Leipzig, Kirchstr. 86, Ecke Eisenbahnstrasse

empfiehlt sich den verehrten Damen von Naunhof beim Einkauf von schicken **Damen- und Kinder-Hüten.**

Alte Sachen werden gern verwendet. Billigste Preisberechnung. Reichhaltige Auswahl. 12 Min. vom Hauptbahnhof.

Ortsverein der U. S. P.

Sonabend, den 19. ds. Mts. abends 8 Uhr
im Gasthof zum goldenen Stern
Monatsversammlung

Tagesordnung:
1. Religionsfragen
Referent: Von d. Freidenker-Gruppe Leipzig.
2. Maitaler. 3. Verschiedenes.
Die Frauen und Mädchen sind ganz besonders eingeladen.
Der Vorstand.

Wir suchen sofort Grundbesitz

Böde, Wäldchen, Ziegeleien, Gärten, Villen, Stadigrundstücke und sonstige Objekte für sehr zahlungsfähige Käufer. Suchende

Dr. Landwirtschaftsbau

Berlin N. 24.

Saatkartoffeln

Wollmann Str. 55 Mh. verkauft
Georg Rahm, Fuhrgeschäft Langestr. 38 I. Telefon 124.

Morgen Kabeljau

empfehlen Kurt Wendler.

50 Zentner Heu

zu verkaufen
Erdmannshain Nr. 8.

Suche für meine Tochter,

16 Jahre alt, tagsüber Beschäftigung in besserem Haushalt. Selbige ist auch sehr kinderlieb. Off. u. M. A. an die Expedition ds. Blattes.

Sind Sie schon Leser des Buch-Romans?

Ma Wiesenheu

wieder vorrätig und gibt laufend in großen und kleinen Posten ab
Reinhold Hennig, Wurzenstraße.

leere Stube

Gef. Angebote unter R. 20 an die Expedition ds. Bl.

Junge

zum Strafe kehren gesucht.
Leipzigerstraße 1.

Ziege

erstmalig tragend zu verkaufen.
Raunhof, Schillerstraße 7, Kraffelt.

Visitenkarten

fertigt schnell u. billig Buchdruckerlei Ganz & Eule.

Mittwoch abend 1/11 Uhr entschlief ruhig und unerwartet meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester

Martha Anna Hänsel

im 33. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Ferdinand Hänsel als Vater und Geschwister.

MAUNHOF 17. März 1921

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

M

(Abrechts) Dieses B

Griff für de durch Gewo kelnen

Nummer

In der M gungsberechtig

auf den Abfchalt

Grimm

Der Bezirkso

Zu der Bek ds. So. Ausfah die Unbauungsbandes, dessen U fern der Komm (Hmnd) und fofet getrelbeordnug

Grimm

Der Z

Auf Anord kannmachung de Robbraunhöhle den Hausbrand Verbraucher abo auch weiterhin U ich Ab. Diese der unterzeichne

Grimm

Die getreue noch bestanden und damit den

In Zukunft an Brennspiritus jugsmarkte bed

Grimm

In der gemeinderates

1. Das G um Einfriedig wurde genehm um Errichtung e straße 7 wurde

2. Von b baules über die (Schweizer non j

3. Zwei mühlen grundb

4. Die B gegründe Stel (Hellen) in Böbe verband wurde

5. Von b die Ablebnug zu den Koflen f

6. Zu 2 Ausnahmewenl Entschleßung o stimmend, im a

7. Herrn f seinem Grundb Grundbück vom jährlich pachtw

8. Der ne ordnung über G und Verfassung

Aberauf ni

Naunhof, an

Als Abl von jst an die die höhere, hie Ein anderen falls mehr al

Zwiberbe mit Geldstrafe 2 Naunhof, an

Das vom Gastwasser (verkauft werde auch in kleinere Angebote zureichen.

Naunhof, an